



Beong-gi Bae & Seung-min Oh

Mias Traumbär

aracari 2011 • 36 Seiten • 14,90 • ab 6



Mias Traumbär ist ein wunderbares Bilderbuch, das von eindrucksvollen Bildern und einer nicht minder eindrucksvollen Geschichte lebt. Zugleich zeigen insbesondere Bilderbücher aus dem asiatischen Raum, dass sie sich im Rahmen eines interkulturellen Lernens einsetzen können.

Erzählt wird Mias Geschichte, die abends lange auf ihre Eltern warten muss. Beide sind berufstätig, das Leben Mias ist durch Einsamkeit und Armut geprägt. Sie lebt in einem dunklen Kellerloch, eine Ratte ist in dem dunklen Bild, das die Doppelseite umfasst, schemenhaft zu erkennen. Das Fenster ist direkt neben der Straße, Mia kann die Füße der eilenden Menschen und die aufkommende Dunkelheit erahnen. Das Bild unterstreicht den tristen Alltag und korrespondiert mit dem Textinhalt. Das Einzige, das Mia tröstet, ist ein zerfleddertes Bilderbuch, das sie immer wieder liest. Dass das Bilderbuch Licht in ihr Leben bringt, unterstreicht die gelbe Farbe und die bunten Bilder des Buches selbst, die auf der nachfolgenden Seite betrachtet werden können.

Mia kennt das Buch auswendig und flüchtet sich immer wieder in die Geschichte. Sie betrachtet die Bilder und plötzlich scheint ihr, als ob der Bär neben ihr steht. Die Bilder werden farbenfroher und zeigen Mias Freude, den Bären zu sehen. Zusammen machen sie sich auf die Suche nach ihren Eltern, fahren mit der Bahn in die Stadt, treffen die Mutter in einem Restaurant, in dem sie als Kellnerin arbeitet, und finden schließlich auch den Vater, der als Straßenverkäufer arbeitet. Als sie schließlich alle zusammen kommen, beginnt es zu schneien. Schnee ist in Korea positiv besetzt, bedeutet Schutz und symbolisiert hier den Schutz, den Mia von ihren Eltern bekommt. Gemeinsam machen sie sich auf dem Weg nach Hause. Erst die letzte Seite macht klar, dass Mia einen Traum träumt, nämlich „den schönsten Traum ihres Lebens“, jedoch immer noch alleine in ihrem Keller ist.

Die Bilder unterstreichen den Inhalt des Bilderbuches, zeigen, wie zumindest im Traum alle Sorgen von Mia abfallen. Als sie das Restaurant ihrer Mutter betritt, ist alles hell und gelb, was Wärme und Geborgenheit, die der Text aufgreift, noch unterstreicht und ergänzt. Mutter und Tochter umarmen sich während die Gäste sich vor dem Bären fürchten.

Eine wunderschöne und zugleich auch traurige Geschichte, die die Ängste von Kindern aufgreift, die Kraft der Träume und der Bilder nicht nur im Bilderbuch selbst, sondern auch in dem Bilderbuch im Bilderbuch aufnimmt.